

Schreiben

eines

Rußisch = Kayserlichen Cavaliers

über

das Bad Baldochnen in Curland

an

seinen Freund in St. Petersburg.



Riga, 1795.

Bedruckt und zu haben bey J. E. D. Müller.

Ihren Wunsch zu erfüllen, erhalten Sie hier einige Nachrichten von dem Gesundbrunnen zu Baldohnen, wo ich dreyzehn Tage überaus froh verlebte. Hätte ich mich länger dort aufgehalten, erhielten Sie vielleicht eine ausführliche Beschreibung dieses Wunderquells, dem ich bey einen unregelmäßigen

mäßigen innern und äußern Gebrauch, ohne Beobachtung einer strengen Lebensordnung in Betreff der Tafel, eine völlige Befreyung von Verstopfung und Rhumatismen, meinen ewigen Feinden, verdanke. Nie empfand ich mehr Eßlust als während meines Aufenthalts zu Baldohnen, nirgend schlief ich sanfter, als in der Nähe eines Quells der Hoffnung zur Genesung wirkt, und dessen wohlthätige Eigenschaften, mich so wie meine Vorgänger, sicher ganz hergestellt haben würden, wenn ich ihn länger hätte genießen können. Die Erfahrung ist die beste Lobrednerinn dieses Brunnens; denn viele, die vor
 mic

mir und noch mit mir zugleich der Quelle sich bedienten, verließen Baldohnen größtentheils, wo nicht völlig hergestellt, doch gewiß weit munterer und froher, als sie diesen Ort begrüßten. Greise, gelähmt an Hände und Füße, kehrten gesund und dankend nach Hause; als Landleute, höchst wahrscheinlich auf immer hergestellt, wenn dagegen der Städter, an üppigen Luxus gewöhnt, bey einer Tafel, zu welcher alle vier Erdtheile ihren Tribut zollen müssen, vielleicht nur kurze Zeit die wohlthätigen Folgen dieses Bades fühlt. — Eine vollständige Beschreibung dieses Brunnens werden Sie nun bald

bald von einem Sachkundigen, dem Herrn Doctor Schimann, erhalten, welcher auf Befehl des Herrn General-Gouverneurs, Baron von der Pahlen, sich gegenwärtig daselbst aufhält, um Gehalt und Werth dieses Brunnens zu untersuchen. So viel ich selbst und jeder beurtheilen kann, hat das Wasser, nach Beschaffenheit der Witterung, zuweilen einen so strengen Schwefelgeruch, daß es dem, der sich der Quelle nähert, anfangs auf einige hundert Schritte zurückschreckt. Allein eine nähere Bekanntschaft mit diesem Wasser lehrt sehr bald, daß es an Güte des Geschmacks, Helle und Reinheit,

mit

dem gewöhnlichen Trinkwasser wett-eifert, so daß man bey öfterem Gebrauch desselben, nach einigen Tagen den Geruch nicht so übel, im Gegentheil angenehm findet. Die Quelle hat einen so hohen Grad von Kälte, daß es Mühe kostet, nur 10 Minuten den Finger darinn zu halten. Ohne Befolgung der geringsten Diät trinkt man dieses Wasser und badet sich gewöhnlich zweymal des Tages. Man drängt sich von allen Seiten zu diesem Heilungsquell. Der Gutsherr, der freundschaftlich sein Obdach mit uns theilte, vermag die Menge der Pilger nach Baldohnen, nicht selbst zu beherbergen;

Bergen; daher sind die Bauerhäuser in einer Kunde von 5 Werste um Baldohnen von Fremden bewohnt; und selbst diese vermögen nicht alle zu fassen; man wohnt daher in Krügen, in Riegen, ja sogar in Wagenscheunen, unter den Dächern und in kunstlosen Hütten auf dem freyen Felde. Ueber hundert Personen wurden täglich in unsrer Gesellschaft im Gasthause bewirthet, und außerdem sieht man hier noch beständig eine Menge Fremder, die aus der Nachbarschaft sich hier einfinden, um ihre Bekannten zu besuchen, oder Theil an den Vergnügungen zu nehmen.

Bal-

Baldohnen selbst hat der Baron von Lieven zur Arrende. Dieser würdige Mann bietet alles auf, um den Fremden jede nur mögliche Bequemlichkeit zu verschaffen. Ueberall neue Schöpfungen, die ihr Daseyn seiner Thätigkeit und seinem Eifer, Freude zu verbreiten, verdanken. Wie in einer Zauberwelt erhob sich schnell und unerwartet auf einer Anhöhe in der Gegend des Brunnens ein Tempel der Erholung und des Vergnügens. In der Mitte ist ein Tanzsaal und auf beyden Seiten Cabinette zum Spiel. Hier gab uns Baron Lieven ein köstliches Souper, einen Ball und eine

herr-

herrliche Illumination. Vor derselben gleich nach dem Trinken des Brunnens, ward das Vergnügen der spazierenden Patienten durch Musik erhöht, indem man in der Entfernung mehrere Blasinstrumente hörte; im Tanzsaal opferten mehr gutmüthige als große Spielleute, unermüdet ihre Ruhe den Tanzenden auf. An diesem Tage beschämte der vortrefliche Wirth so wie dessen Gemahlin, jeden Anwesenden durch zuvorkommende Güte. In einer Polonoise wurde Herr und Frau von Lieben von den Gästen umringt, in die Höhe gehoben, und aus dankbaren Herzen erscholl ein lautes Vivat! Ja,
 man

man ward sogar einig, sich während der Badezeit, hellblau und weiß zu kleiden, sobald man erfuhr, daß die liebenswürdige Wirthin diese Farben vorzüglich liebe. Am Morgen dieses so heiter verlebten Tages, wo überall Freude herrschte, überreichte man dem Wirth, im Nahmen der ganzen Gesellschaft ein Gedicht in teutscher Sprache, wovon der Herr von Frank, ein Curischer Edelmann, der Verfasser war. Beyspiele wirkten schnell; — mehrere Lief- und Curländer folgten dem Baron von Lieven, und gaben täglich Goutérs, Bälle und endlich gar Pikeniks, bey welchen ein jeder á la

la

la table d'hôte aus gutem Herzen mitbrachte was Küche und Keller vermochten; die Gutmüthigkeit hatte hiebey den Vorsiß, und Freundschaft verband den ganzen Zirkel sehr bald so enge, daß er eine einzige Familie zu seyn schien, in der keine Langeweile die Stimmung verdarb. — Gewiß eine seltene Erscheinung! Täglich wurden wir durch Geschenke an Früchten oder andern Lebensmitteln überrascht, die uns um so willkommener seyn mußten, je sicherer wir auf Güte des Herzens bey den Ubersendern rechnen durften.

Dieser Gesundbrunnen ist zwar schon seit mehreren Jahren in Curland

be-

kannt, aber bisher so vernachlässiget, daß nur wenige Personen in der Nachbarschaft ihn nutzten. Jetzt aber, da Curland sich den Schuß der erhabenen Catharina unterworfen, werden Anstalten getroffen, um dies Bad gemeinlich zu machen; und schon jetzt eilen viele, die Hülfe oder Vergnügen suchen, aus allen Gegenden des unermesslichen Russischen Reichs hieher, und unerwartet entsteht, unter der glorreichen Regierung der erhabensten Monarchinn, im Norden in einer herrlichen Gegend ein Gesundbrunnen, der an Vortreflichkeit mit den ersten Bädern des Auslandes wetteifert. — Friede
und

und Freude herrscht hier überall; dies Geständniß ließt man auf den Gesicht jedes rechtschaffenen Curländers, der sich glücklich schätzt, dem Scepter der größten Fürstinn unterworfen zu seyn. Das Band der Freundschaft zwischen Russen und Curländern wird täglich fester; man freut sich, daß jetzt Ordnung und Gerechtigkeit herrschen, und durch eine strenge aber zweckmäßige Polizey Wohlstand und Sicherheit befördert werden. Dies alles danken die guten Curländer dem unermüdeten Eifer des verdienstvollen Herrn General-Gouverneurs Baron von der Pahlen, der keine größere Freude kennt,

als

als das Wohl des ihm anvertrauten Landes zu befördern, wofür er von Jedermann geliebt wird.

Gestern Abend nahmen wir im neuen Sallon von dem vortreflichen Wirthe und dessen Gattinn und der ganzen Brunnengesellschaft Abschied; aber die Trennung von guten Menschen ist nicht so leicht, dies fühlte ich, indem eine herrliche Nachtmusik, veranstaltet durch die Zurückbleibenden, mein Ohr bezauberte, und mein Herz zum reinsten Dank stimmte. Am folgenden Morgen bewirthete uns einer der Brunnengäste, — ein vortreflicher Mann, dessen Guth in der Nähe liegt, und der
 uns

uns, während des Aufenthalts in Baldohnen, ungemein viel Freundschaft erwiesen hat. Sein Name befindet sich in dem Verzeichnisse derjenigen edlen Menschen, welches ich Ihnen bereits von hier aus zugeschickt habe. Die ganze Gesellschaft, selbst der vortrefliche Wirth, begleitete uns nach dem Frühstück, bis wir uns mit gerührten Herzen und nassen Augen trennten.

P. S. Auf einstimmiges Verlangen der Badegäste wurde durch den Herrn von Lieven folgende Inschrift auf dem Brunnen gesetzt, welche der Herr Pastor des Orts, dessen Name mir jetzt nicht beifällt, ins lateinische und ich ins russische übersezte:

Heilung dem Kranken, Freude
dem Gesunden.

Aegrotis salutis, sanis lætitiæ.

Больному изцѣленіе здо-
рово.му увеселеніе.